

Hand in Hand; da falten alle die Hände und sprechen: 'Unser täglich Brot gib uns heute!' — Doch der Vater versammelt die Seinen nicht bloß am häuslichen, sondern auch an Gottes Tisch: das Leben ist reich an versäumten Pflichten, an betrogenen Hoffnungen und an Prüfungen; darum naht der ganze Hausstand sich dem Tisch des Herrn mit der Bitte: 'Und vergieb uns unsre Schuld,' und jeder fügt gern hinzu, auf den andern sehend: 'wie wir vergeben unsern Schuldigern.' — Mit dem häuslichen und kirchlichen Leben entwickelt sich nun immermehr das innere Leben der Seele mit Christus; sie wird bekannter mit ihren Schwächen und immer gewisser des göttlichen Schutzes und betet: 'Führe uns nicht in Versuchung!' — Unter den Erfahrungen des Fallens und Auferstehens, des Unterliegens und Siegens wird der Mann endlich Greis, fühlt die Eitelkeit aller menschlichen Dinge, bückt sich von selbst mit kahlem Haupt zu den Gräbern der Seinen, bekommt das Heimweh nach dem himmlischen Vaterlande und betet: 'Erlöse uns von dem Übel!'

19.

Lied.

Von Sturm.

Gedichte. Leipzig 1850. S. 151. — Fromme Lieder. Leipzig 1852. S. 84.

Nimm Christum in dein Lebensschiff
Mit gläubigem Vertrauen,
Stoß ab vom Strand und laß vor Riff
Und Klippe dir nicht grauen;
Und s'ißg' auf wilder Wogenbahn
Dein Schifflein auch hinab, hinan,
Und schlag' selbst die Wellen
Ins Schiff hinein,
Kannst ruhig sein,
Er läßt es nicht zerschellen.

Und sollt' er bei des Sturmes Wuth
Das Steuer nicht gleich fassen,
Nur Wuth, nur Wuth! mußt seiner Huth
Dich gläubig überlassen.
Wie mächtig auch die Woge grollt,

Die Blitze sprühn, der Donner rollt,
Dein Schifflein ist geborgen;
Trägt's doch den Herrn,
Dem treu und gern
So Wind wie Meer gehorchen.

Drum sei nur wach und sei bereit
Und laß nicht ab zu beten,
So wird der Herr zu seiner Zeit
Gewiß ans Steuer treten;
Dann schweigt der Sturm, von ihm
bedroht,

Dann legen sich auf sein Gebot
Die wildempörten Wogen,
Und ausgespannt
Von seiner Hand,
Wölbt sich der Friedensbogen.

20.

Die Schifffahrt des Lebens.

Von Dr. Martin Luther.

Werke 2. Aufl. Hamburg 1827 und 28. III, 148.

Unser Leben ist gleich einer Schifffahrt. Denn gleichwie die Schiffsteute vor sich haben den Port, nach und zu welchem sie ihre